Mac Rewind

Das **wöchentliche Magazin** für Apple- und Technikfans

iPodracer

Phiaton MS 600 iPod-Dock

Ausgabe 28/2009 (179)

© Synium Software GmbH 2009

Liebe Leser

Tante Google will ihr eigenes OS herausbringen und damit nicht nur dem bisherigen Marktführer Microsoft den Kampf ansagen, sondern zugleich auch das Cloud-Computing zum Gemeingut machen. Die bekannten Vorteile von stets online verfügbaren Daten und Anwendungen klingen ja auch erst mal gut, aber würden Sie sich freiwillig in die totale Online-Abhängigkeit begeben und all Ihr virtuelles Hab und Gut in Googles Tresor legen? Also ich für meinen Teil bleibe erst mal bei OSX – so viel steht fest.

Herzlichst Ihr
Frank Borowski
alias sonorman

Inhalt

Editorial 2
Praxistest: Phiaton MS 600 iPod-Dock 3
Tools, Utilities & Stuff 6
- Gitzo Ocean Traveler 6
- Blitzgescheit: Nissin Di 866 7
- Sum-OH! Klein, aber oho 10
- Was zu beweisen war… 10

Bilder der Woche 13
Impressum 14

APP-ECKE

In den unzähligen Geschäften bekannter Badeorte lassen sich Dutzende unterschiedlicher Ansichtskarten finden, mit denen die Lieben in der Heimat gegrüßt werden können. **Postman** von Freeverse ermöglicht es Ihnen, direkt mit iPhone oder iPod touch elektronische Grußkarten zu gestalten. Bis jetzt stehen 10 verschiedene Themes zur Verfügung. Postman lässt sich für 79 Cent im App Store laden. *(fen)*

Wer Simulationsspiele mag, findet vielleicht auch **Harbor Master** reizvoll. Als Hafenmeister haben Sie die Aufgabe, eine Flotte zu leiten und dafür zu sorgen, dass der Handel nicht abreißt. Gutes Timing ist gefragt, um die Pier rechtzeitig für das nächste Schiff freizumachen. Momentan werden drei erschließbare Landkarten und drei Arten von Schiffen geboten. *(fen)*

DOOM auf dem iPhone. Seit einigen Tagen lässt sich das bekannte Spiel auch im App Store laden. Die Entwickler schreiben sich auf die Fahnen, Doom so gut wie möglich für iPhone und iPod touch angepasst zu haben, sodass es ein einmaliges Spielerlebnis bieten soll. Die bisher erschienenen Rezensionen bestätigen: Diese Behauptung ist nicht übertrieben. Doom ist als Download knapp 80 MB groß und kostet 7,99 Euro. *(fen)*

iPodracer

Phiaton MS 600 iPod-Dock – Ein Test in Metaphern

iPod-Docks gibt es wie Sand am Meer. Die Unterscheidungsmerkmale der Produkte beschränken sich aber meistens auf Details, oder das Design, unter anderem weil ein „Made for iPod"-Logo zwar verkaufsfördernd ist, andererseits aber nicht viel Spielraum für technologische Eigenständigkeit lässt. Doch es muss nicht jeden Tag das Rad neu erfunden werden, um ein attraktives Produkt auf den Markt zu bringen, wie Phiaton mit dem MS 600 beweist.

Vor ein paar Wochen, im großen Kopfhörertest der **Ausgabe 176**, habe ich erstmals ein Produkt der Marke Phiaton testen können und war vor allem von dem eigenständigen Design und der tollen Verarbeitung des Bügelkopfhörers MS 300 angetan, der sich auch klanglich eindeutig für den harten deutschen Markt qualifiziert hat. Neben Kopfhörern gibt es unter dem Label Phiaton derzeit nur ein weiteres Produkt, und zwar ein iPod-Dock.

Das nüchtern MS 600 getaufte Dock – das „MS" steht dabei übrigens für „Modern Series" von Phiaton – fiel mir das erste mal auf der High End-Messe in München auf. Den Begriff „Eye Catcher" kann man in diesem Fall wörtlich nehmen, denn es war tatsächlich die außergewöhnliche Optik dieses Docks, die mich an den Stand von Phiaton gezogen hat, deren Name mir bis dato nicht bekannt war. Das MS 600 erinnert dabei verblüffend den in Star Wars – Episode 1 gezeigten „Pod Racern", also schwebenden Rennfahrzeugen die zumeist aus kaum mehr zu bestehen schienen, als einem Triebwerk links und rechts mit einer dazwischen oder dahinter gespannten Pilotengondel. Der Name dieser Fantasie-Fahrzeuge und die Ähnlichkeit des MS 600 iPod-Docks drängen das Wortspiel im Titel geradezu auf.

Das Phiaton MS 600 besteht, wie seine offensichtlichen optischen Vorbilder, im Wesentlichen aus zwei triebwerksförmigen Röhren, welche die Breitbandchassis enthalten, und einem dazwischen liegenden Teil für den „Piloten", der in diesem Fall nicht Anakin Skywalker, sondern schlicht iPod oder iPhone heißt. Die Steuerelemente zur Navigation des Sound Racers liegen direkt vor dem Piloten. Fünf verchromte, halbkugelförmige Tasten kontrollieren die wesentlichsten

Zweistrahlig: Das Phiaton MS 600 iPod-Dock überzeugt mit eigenständigem und vor allem erfrischend andersartigem Design und bietet zudem eine sehr gute Verarbeitungsqualität.

Foto © Hersteller

Funktionen. Der Anlasser liegt, in Fahrtrichtung gesehen, links hinter dem Piloten. Bei Bedarf lässt sich der Renner auch aus sicherer Entfernung mittels beiliegender IR-Fernbedienung steuern, die optisch dem Design des MS 600 angepasst ist. Betankt wird der iPod-Racer durch ein externes Steckernetzteil. Ein internes Netzteil wäre nett gewesen, ebenso wie Akkuversorgung für den Betrieb auf Terrasse oder Balkon.

Außer über den Pilotensitz, der den Piloten auch mit Elektrolyten versorgt, kann sich noch ein externer Navigator via beiliegendem Kabel in den MS 600 einklinken und ihn mit richtungsweisender Musik versorgen. Für unterschiedliche Piloten-Hintern liegen dem MS 600 körpergerecht geformte Sitzschalen zum Austausch bei. Geparkt ruht das MS 600 auf vier verchromten Metal-Spikes mit fest integrierten Tellern als Untersetzer, damit der strömungsgünstige, mit Lüftungsschlitzen versehene Unterboden, sowie die Triebwerke nicht beschädigt werden.

Das Rennen

Auf der Klangpiste legt das MS 600 mit eine befriedigende Performance vor. In Relation zur Größe und der Triebwerksbestückung spielt das MS 600 recht lebendig und mit ausreichend Schubkraft, kann aber, was auch nicht anders zu erwarten war, nicht mit größeren Soundsystemen mithalten. Dieser Mini-Racer eignet sich ideal für kleinere Rundkurse in der Küche, dem Schlafzimmer, oder auch der Garage des Besitzers.

Kein Zweifel, das MS 600 ist eher ein Gleiter, als ein Big-Block. Seine elegante Erscheinung dürfte dabei nicht nur Star Wars-Fans verzücken. Die Form des Docks ist einfach bestechend und wird mit seinen roten Applikationen – dem Pilotensitz und den Triebwerksabdeckungen – sicher viele stilbewusste Menschen und Aliens ansprechen. Bestechend an dem Design ist übrigens auch, dass es fast wie aus einem Guss erscheint. Nahtstellen fast nur an der Unterseite des organisch geschwungenen Doppelhüllengehäuses zu erkennen. Die Kommandobrücke geht jedenfalls nahtlos in die Triebwerke über. Nur das eigentliche Cockpit ist leicht abgesetzt, dabei aber extrem genau eingepasst.

Fazit

Phiaton bietet mit dem iPod Dock MS 600 tolles Augenfutter mit Nutzwert. Vielleicht mag dem Einen oder Anderen die Optik etwas zu verspielt oder zu avantgardistisch erscheinen, doch wer auf moderne Formen und außergewöhnliche Optik steht, findet im MS 600 einen eigenständigen Spielpartner mit Charakter für seinen iPod.

Der Listenpreis von 299 Euro ist für das Gebotene vertretbar, wenn auch nicht gerade als Schnäppchen zu bezeichnen. Schade ist vor allem, dass das MS 600 nicht netzunabhängig betrieben werden kann. Funktional bietet es alle notwendigen Elemente zur sicheren Steuerung und Navigation durch den Musik-parcours. Luxus-Extras wie Klimaanlage, elektrische Fensterheber und Sitzheizung sind auf der Rennstrecke natürlich verpönt. Der iPodracer von Phiaton beschränkt sich daher auf die für das Rennen wesentlichen Features, um mit seinem durchaus stattlichen Startgewicht (2,4 Kg) regelkonform zu bleiben. Unter den unzähligen iPod-Docks mit ähnlicher Performance und Funktionalität ist das MS 600 mit seiner eigenständigen und erfrischenden Optik jedenfalls ein absoluter No-Brainer. Ab Ende Juli ist das Phiaton MS 600 im Fachhandel erhältlich. *(son)*

Testergebnisse und Daten:

Phiaton MS 600
Design iPod-Dock

Material/Verarbeitung ..... sehr gut
Ausstattung ..... befriedigend
Bedienung/Ergonomie ..... gut - sehr gut
Klang (preisbezogen) ..... befriedigend - gut
Praxistauglichkeit ..... gut
Preis/Leistung ..... befriedigend - gut
Listenpreis ..... 299 Euro
Straßenpreis ..... n.n.b.

Gesamtergebnis
Hardware ..... gut

Vertriebsadresse
JP Global Markets GmbH
Mergenthalerallee 55-59
D-65760 Eschborn
Tel: 06196-76916-60
Fax: 06196-76916-11
E-Mail: info@jpglobalmarkets.com
Website: www.phiaton.com

Fotos © by sonorman

Links: Das Phiaton MS 600 iPod-Dock wird, wie die meisten anderen Geräte dieser Art, mit verschiedenen Passstücken für die unterschiedlichen iPods geliefert, nur dass sie hier in rot, passend zu den Lautsprecherabdeckungen daher kommen. Die Lautsprecherabdeckungen lassen sich übrigens abnehmen, was der Optik aber sicher nicht zugute kommt. Dahinter verbergen sich einfache Breitband-Chassis. Nach hinten sind die Lautsprechergehäuse übrigens geschlossen. Die Abdeckungen dort dienen nur optischen Zwecken.

Oben: Die Standfüße sind mit dem ABS-Kunststoffgehäuse verschraubt. Es handelt sich um Vollmetall-Spikes mit fest angeklebten Untersetzern.

Rückseite: Anschlussseitig gibt sich das MS 600 bescheiden. Neben dem Netzanschluss gibt es nur noch einen Aux-Eingang für 3,5 mm Klinkenstecker.

Tools, Utilities & Stuff

Neuheiten und Trends für Technophile

Es tut sich wieder was beim Foto-Zubehör. In dieser Ausgabe stelle ich Ihnen die neusten Highlights für Fotobegeisterte vor. – Unter anderem.

Gitzo Ocean Traveler

Nicht erst seit dem Test des kompakten und zugleich unglaublich stabilen und flexiblen Gitzo GT2540EX in Ausgabe 51, oder dem überragend stabilen „Magica" Stativset der Nikonians (Ausgabe 149) stehen Gitzo Stative bei mir hoch im Kurs. Als alter „High-Ender" finde ich die konsequent durchentwickelten Produkte einfach bestechend, auch wenn der Preis nicht selten eher schmerzlich stechend ist. Die Investition in meine bisherigen Gitzo-Stative habe ich jedenfalls nicht bereut. Die letzten Prozentpunkte Qualität waren halt schon immer etwas teurer.

Zum 90-jährigen Bestehen des Unternehmens stellte Gitzo vorletztes Jahr ein weiteres, sehr exklusives Stativhighlight vor, das Titanium Traveler (siehe Ausgabe 90), das mit einem Kaufpreis von über 2.000 Euro aber leider die Schmerzgrenze selbst finanziell hartgesottener Fotografen deutlich überschreitet. Die Funktionalität des Titanium Traveler, plus ein paar Neuerungen, macht Gitzo nun mit dem Ocean Traveler um einiges erschwinglicher, wenn auch nicht gerade billig.

Die Gitzo Traveler Stativserie zeichnet sich vor allem durch ein sehr günstiges Verhältnis von kompakten Ausmaßen und Gewicht, gekoppelt mit großer Auszughöhe und erstaunlicher Stabilität aus. Eben dafür bezahlt man dann bei Gitzo auch etwas mehr, als bei der Konkurrenz. Dazu verhilft ein patentierter 180°-Faltmechnismus, der die Mittelsäule samt Stativkopf in den zusammengeklappten Stativbeinen unterbringt. Damit erwartet den reisefreudigen Fotografen ein Stativ, das rund 25% kürzer als ein vergleichbares Modell ausfällt. Dank der Verwendung von 6-fach gewickelten Kohlenstofffasern bei den Rohren (6X-Carbon) bieten Traveler Stative eine sehr hohe Standfestigkeit. Das spezielle Schließsystem G-Lock sorgt zusätzlich für eine höhere Drehsteifigkeit und kurze Auf- und Abbauzeiten.

Aufgrund der integrierten „Power Disc" werden Schwingungen nachhaltig reduziert und es kommt zu einer sicheren Verbindung zwischen Stativ und Kopf. Einstellungen in Bodennähe werden mit dem „Ground Level Set" innerhalb weniger Sekunden möglich.

Auch das neue Gitzo Ocean Traveler (GK1581OT) bringt diese Ausstattungsmerkmale der Traveler Stativfamilie mit. Im Design und im Produktionsverfahren lehnt es sich an das zum 90. Geburtstag als limitierte Edition aufgelegte Titanium Traveler an. Es vereint eine Reihe von Merkmalen, die es besonders widerstandfähig gegenüber Salzwasser, Sand, Schlamm und hohe Luftfeuchtigkeit machen soll. Der Formguss besteht erstmals aus unbeschichtetem Edelstahl. Dank einer speziellen Oberflächenbehandlung, die aus der Medizintechnik entliehen sein soll, werden selbst mikroskopisch kleine Öffnungen verschlossen, was nach Angaben des Herstellers nachhaltig vor Korrosion schützt und zusätzliche Oberflächenbeschichtungen überflüssig machen soll. Auch der zentrische Kugelkopf besteht aus Edelstahl. Mit wenigen Handgriffen lässt er sich demontieren, um

- wenn notwendig - Innenteile von Salz-, Staub- oder Sandablagerungen zu befreien.

Zur Umsetzung fußt die Entwicklung auf einer speziellen 3D-Modelling-Software und einem exklusiven Produktionsprozess. Hierbei nutzt Gitzo einen aus Harzen bestehenden, weichen Verbundstoff, der mit einem dünnen Edelstahlpulver vermischt wird. Am Ende des dreistufigen, komplexen Herstellungsverfahrens entstehen absolut stabile Bauteile aus 100% Edelstahl.

Ein weiteres Ausstattungsplus bezieht sich auf die Weiterentwicklung des G-Lock- zum Ocean-Lock-Schließsystem: Spezielle Einsätze an beiden Enden der Rohrsegmente minimieren das Eindringen von Wasser und Fremdkörpern. Die dafür verwendeten Dichtungen stammen aus der Automatisierungsindustrie und entsprechen höchsten Anforderungen in punkto Dichtigkeit und Lebensdauer. Das Ocean-Lock-System bietet demnach eine 20% erhöhte Steifigkeit und durch den effizienten Schließmechanismus eine sechsmal schnellere Einsatzbereitschaft sowie den „Schwerkraft-Effekt“: Je höher die vertikale Last ausfällt, desto fester klemmt das System. Das Resultat ist eine „felsenfeste Monolith-Konstruktion“. Zudem befinden sich an den oberen Edelstahlrohrenden schachtähnliche Öffnungen, durch die kleinere Mengen von Wasser austreten können, die unter Umständen eingedrungen sind, denn absolut wasserdicht ist das Konstrukt natürlich nicht. Jedem Kit liegt ein Spezial-Schmiermittel zum Einfetten der Beinschließmechanismen und der Köpfe bei. Ebenfalls enthalten im Lieferumfang sind ein Display Cleaner, sowie eine praktische Schutztasche aus umweltfreundlichem Textilmaterial für die Lagerung und zum Transport.

Das neue Gitzo Ocean Traveler GK1581OT kostet inklusive Edelstahl-Kugelkopf unverbindlich empfohlene 1.185,- Euro und ist ab sofort erhältlich.

Anzeige

Die Eckdaten des Ocean Traveler:

- Anzahl d. Beinsegmente: 4
- Befestigungsart: 1/4“ und 3/8“
- Belastbarkeit: 4 kg
- Gewicht: 1,40 kg
- Höhe m. Mittelsäule unten: 123 cm
- Höhe max.: 149 cm
- Höhe min.: 23 cm
- Länge geschlossen: 43,50 cm
- Material: Carbonfaser 6X
- Beinwinkel: 25°, 70°

(son/Pressemeldung, editiert)

Blitzgescheit: Nissin Di 866

Nissin stellt mit dem Top-Modell Speedlite Di866 mit Rekord-Leitzahl 60, Zweitreflektor, Farbdisplay und zahlreichen weiteren außergewöhnlichen Eigenschaften ein sehr leistungsfähiges und vielseitiges Aufsteck-Blitzgerät vor, um sein Programm nach oben abzurunden. Der Di 866 ist in jeweils einer systemkompatiblen Version für Canon-EOS- und Nikon-AF-Kameras erhältlich.

Der große Zoomreflektor ist um 90° nach oben und links sowie um 180° nach rechts (also auch nach hinten) schwenkbar. Bei nach vorn gerichtetem Reflektor wird sein Leuchtwinkel der jeweiligen Objektivbrennweite kleinbild-äquivalent zwischen 24 mm und 105 mm automatisch angepasst, bei vorgeklappter Streuscheibe sogar für Äquivalentbrennweiten bis 17 mm. Der Zoomreflektor ist auch manuell steuerbar, z.B. für indirektes Blitzen. Bei nach oben gerichtetem Reflektor mit einem dann sehr weichen Hauptlicht von der Zimmerdecke kann ein kleiner, hinter der Lichtaustrittsfläche herausziehbarer weißer Schirm benutzt werden, um einen Teil des

Blitzlichts zur Schattenaufhellung nach vorn umzulenken. Bei in anderer Richtung ausgerichtetem Schwenkreflektor ist stattdessen der integrierte Zweitreflektor für einen frontalen Aufhellblitz (LZ 12, Leuchtwinkel für KB-äquivalent 35 mm Brennweite) zuschaltbar.

Die Steuerung der Blitzenergie erfolgt wahlweise in einem der folgenden Modi, wobei das erstmals in einem Blitzgerät eingesetzte Farbdisplay automatisch nur die relevanten Parameter anzeigt, damit sie übersichtlich und schnell erfassbar bleiben:

1. Vollautomatisch von der Kamera gesteuert in einem für Anfänger radikal vereinfachten Modus A ohne irgendwelche Einstellungen durch den Fotografen.
2. Automatisch im TTL--Modus (E-TTL bei Canon-, i-TTL bei -Nikon-Kameras), jedoch mit der Einstellmöglichkeit einer individuellen Belichtungskorrektur und automatischer oder manueller Leuchtwinkelanpassung (Anzeige der Brennweite).
3. Manuell im Modus M in einer von acht Blitzenergiestufen (1, 1/2, 1/4, ... 1/128 der Vollenergie), wobei die Entfernung für korrekte Belichtung bei direktem Blitzen sowie die Brennweite der Leuchtwinkelanpassung angezeigt werden.
4. Alternativ zum manuellen Modus M kann ein Blendenvorwahl-Modus A (= Aperture priority) aktiviert werden, bei dem statt der Energiestufe ein Blendenwert (2 bis 22) wählbar ist, für den die Belichtung über einen im Blitzgerät integrierten Sensor gesteuert wird. Dabei werden die Reichweite sowie die Brennweite der Leuchtwinkelanpassung angezeigt. Dieser Modus lässt automatische Blitzsteuerung auch bei nicht systemkonformen Kameras zu.

In einem weiteren Modus, der durch ein Dreifach-Blitzsymbol angezeigt wird, sind stroboskopartige Mehrfachblitze möglich; im Display werden Blitzfrequenz, Anzahl der Blitze, Energiestufe und Zoomreflektormodus angegeben. Damit sind schnelle Bewegungen als einander überlagernde Phasen darstellbar.

Zum Blitzen mit zwei oder mehr Blitzgeräten, die bereits professionelle Lichteffekte ermöglichen, kann das Speedlite Di866 sowohl als steuernder Hauptblitz („Master“) an der Kamera als auch als anderswo aufgestellter gesteuerter Servoblitz („Remote“) eingesetzt werden. Dank vier wählbaren Kanälen können mehrere Fotografen am gleichen Ort diese kabellose Blitzfernsteuerung ohne gegenseitige Störung und mit individueller Programmierung ihrer Servoblitze einsetzen.

Im Service-Modus „Customer Setting“ kann der Fotograf seine Grundeinstellungen vornehmen, z.B. ISO-Empfindlichkeit, manuelle oder automatische Zoomreflektor-Steuerung, Aufhellblitz-Zuschaltung u.s.w. Eine besonders interessante Grundeinstellung ist die mit „MyTTL“ bezeichnete Kalibriermöglichkeit der TTL-Blitzsteuerung, z.B. auf Basis von Testaufnahmen, mit der sich kameraspezifische Einflüsse eliminieren und individuelle Wünsche des Fo-

Anzeige

Anzeige

tografen hinsichtlich der optimalen Belichtung berücksichtigen lassen.

Ein besonderes Novum für Blitzgeräte: Das quadratische Farbdisplay wird bei Hochformataufnahmen automatisch von einem Lagesensor gesteuert aufgerichtet und ist somit stets optimal ablesbar.

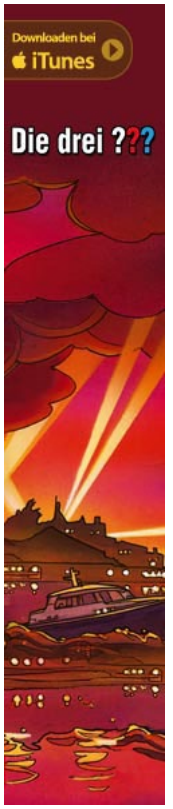
Zur Vermeidung roter Augen bei Personenaufnahmen mit frontalem Blitz lässt sich ein Vorblitz zuschalten. Für Aufnahmen mit längerer Verschlusszeit und sich im Bildfeld bewegenden Lichtquellen, z.B. Autoscheinwerfern oder -rücklichtern, kann die Blitzsynchronisation statt zu Beginn am Ende der Belichtung unmittelbar vor dem Schließen des zweiten Verschlussvorhangs erfolgen, damit die Lichtspur dem bewegten Gegenstand nachfolgt statt ihm vorauszueilen. Ein Burst-Modus HS (High Speed) ermöglicht Blitzaufnahmen mit Verschlusszeiten kürzer als 1/250 s mit Schlitzverschlusskameras, was vor allem zur Blitzaufhellung schnell bewegter Objekte bei Tageslicht nützlich ist. Auch Blitz-Bracketing ist für schwierig zu beurteilende Blitzbeleuchtungssituationen möglich, also drei Blitzaufnahmen in schneller Folge mit je einem normal- und z.B. um 1/2 Stufe über- und unterdosierten Blitz, damit der Fotograf später unter diesen die ästhetisch gelungenste Aufnahme aussuchen kann.

Das Speedlite Di866 hat eine USB-Buchse zum Anschluss an einen Computer, mit dem gegebenenfalls über das Internet herunterladbare Firmware-Updates möglich sein werden.

Ein Batteriesatz von vier Mignon-Zellen ermöglicht bis zu 150 Blitze mit Vollenergie. Die Blitzfolgezeit beträgt 3,5 Sekunden. Die Mignonzellen werden in einen herausnehmbaren Batteriehalter alle in gleicher Richtung (Pluspol zum Deckel) eingelegt, was die Gefahr falscher Polarität vermindert und das Einlegen beschleunigt. Da weitere Batteriehalter als Zubehör erhältlich sind, die der Fotograf mit frischen Batterien bestückt mitführen kann, ist ein extrem schneller Batteriewechsel möglich. Für besondere Einsätze steht jedoch auch noch ein extern über Spiralkabel anschließbares, mit NiMH-Akkus bestücktes „Power Pack PRO 300" zur Verfügung, das eine Kapazität von 300 Blitzen in Vollenergie und eine Blitzfolgezeit von nur 0,5 Sekunden bietet.

Das neue Nissin Speedlite Di866 soll noch im Juli in der Nikon-Version und ab Anfang August in der Canon-Version zum unverbindlichen Endverkaufspreis von 280 Euro lieferbar sein.

(son/Pressemeldung, editiert)



Sum-OH! Klein, aber oho

Wer keine Aktivlautsprecher sein Eigen nennt, oder einfach möglichst platzsparend Passivlautsprecher am Arbeitsplatz betreiben will, der braucht einen passenden Verstärker. Mit dem SUMOH TinyAmp S30 will Higoto jetzt genau den richtigen Spielpartner im Programm haben.

Der Digitalverstärker misst gerade mal 15,3 x 15,3 x 3,8 cm trotz integriertem Netzteil und einer Leistung von 2 x 30 Watt (an 4 Ohm). Er eignet sich beispielsweise bestens für das Zusammenspiel mit Logitechs Squeezebox Classic / Duet, oder ähnlichen Systemen, plus einem Paar Passivlautsprecher. Ein integrierter Stromausgang, umschaltbar zwischen 5V oder 9V, speziell für die Logitech Squeezebox Classic oder Duet entwickelt, spart die Verwendung des Squeezebox-Netzteils.

Die Music-Auto-Detect-Funktion schaltet den Verstärker automatisch an bzw. aus. Das Signal wird digital über den S/PDIF Digital-Audioeingang eingespeist, verstärkt und für passive Lautsprecher zu Verfügung gestellt. Selbstverständlich kann der SUMOH TinyAmp S30 auch an anderen Geräten mit regelbarem Digitalausgang genutzt werden.

Im Lieferumfang sind neben Stromkabel, Verbindungskabel zum Anschluß der Logitech Squeezebox an den speziellen Squeezebox-Stromausgang, RCA-Kabel zum Anschluß an den S/PDIF Digital-Audioeingang auch vier vergoldete Bananenstecker zur Montage an Lautsprecherkabeln enthalten.

Der SUMOH TinyAmp S30 Digitalverstärker, ArtNr.: 0003563, kostet 199 Euro. *(son/Pressemeldung, editiert)*

Was zu beweisen war…

In der letzten Ausgabe schrieb ich ausführlich über mein Bedauern darüber, dass die Uhrenhersteller in vielen Bereichen ein wenig den Innovationsdrang verloren zu haben scheinen. Selbst hochpreisige mechanische Uhren differenzieren sich immer öfter nur noch durch ihr Design, das Innenleben bleibt meist weitgehend unverändert.

Wie um das zu bestätigen traf letzte Woche noch eine Pressemeldung von **UNION Glashütte** ein, in der ein neues Modell vorgestellt wurde, das genau den beschriebenen Umstand untermauert. Der neue **„Belisar Chronograph Tiefschwarz“** (siehe Bild nächste Seite) sieht wirklich schick aus, keine Frage. Die Pressemeldung besteht dann auch zu etwa zwei Dritteln aus der Beschreibung des Designs und den optischen Details. Auf das Innenleben geht UNION Glashütte wie folgt ein:

„Sportliche Schale, edler Kern – erst das perfekte Zusammenspiel von Design und Leistung macht den Belisar Chronographen Tiefschwarz zum herausragenden und charakteristischen Zeitmesser. ***Wie in allen Uhren der Kollektion schlägt auch in diesem ein hochwertiges, in Glashütte gefertigtes und veredeltes ETA Werk.*** *Der exklusive UNION GLASHÜTTE Rotor mit skelettiertem Marken-Schriftzug und Glashütter Streifenschliff kann durch den geschraubten Saphirglasboden betrachtet werden. Der Belisar Chronograph kostet 2‘750,00 Euro. Wahlweise ist eine zweifarbige Variante mit attraktivem Wechselspiel von Edelstahl und schwarzen Elementen für 2‘580,00 Euro erhältlich. Beide Modelle sind wasserdicht bis 100 Meter / 10 ATM.“*

Mit anderen Worten: Alter Wein in neuen Schläuchen. Ich will noch gar nicht mal sagen, dass das so schlimm wäre, weil – auch auf die Gefahr hin, dass ich mich wiederhole – das Rad nun mal nicht jeden Tag neu erfunden werden kann. Aber für den Preis ist das aus Verbrauchersicht schon etwas bedenklich. Vergleicht man die gebotenen Features mit anderen Marken, wie beispielsweise Sinn Uhren, dann steht das Preis/Leistungsverhältnis in keinem guten Licht. Wobei selbst Sinn, die noch immer für ihr günstiges Preisniveau in Relation zum Gebotenen stehen, mittlerweile bei manchen Fans in die Kritik geraten sind, da oft nur Variationen

altbekannter Techniken in neuen Zusammenstellungen und mit neuen Designs versehen werden. Wogegen im Prinzip auch nichts einzuwenden ist, solange diese Variationen nicht immer wieder mit steigenden Preisen einhergehen würden. Jede klitzekleine Eigenheit eines neuen Modells schlägt schnell mit ein paar hundert Euro Aufpreis zu Buche. Da vergeht einem als Fan und Uhrensammler irgendwann die Lust, wenn man nicht erkennen kann, ob diese Aufpreise auch gerechtfertigt sind.

Trotzdem lässt ein Vergleich mit so mancher Sinn Uhr Modelle wie den hier vorgestellten Belisar Chronographen nicht gut dastehen. Lassen Sie mich einen rein funktionalen Vergleich mit der brandneuen **Sinn 757 S UTC** machen: Bei beiden Uhren handelt es sich um instrumentelle Chronographen mit ähnlichem Funktionsumfang. Die Sinn basiert auf einem ETA-Valjoux 7750, die UNION Glashütte auf einem U 7753. Diese Basiswerke unterscheiden sich nicht wesentlich. Beide Hersteller rühmen sich weitreichender Modifikationen der Standardwerke. Hier wie dort ist eine modische, schwarze Hartstoffbeschichtung ein Designkriterium. Das Gehäuse selbst besteht bei beiden aus Edelstahl, wobei die Sinn jedoch dank der hauseigenen „Tegiment"-Technologie deutlich kratzresistenter sein dürfte. Die Sinn hat darüber hinaus einen Drehring („unverlierbar"), verfügt über Trockenhaltetechnik, starken Magnetfeldschutz und ist druckfest bis 20 Bar.

Vom Funktionsumfang her bieten beide neben Stunde, Minute, kleiner Sekunde (der große Sekundenzeiger ist leider nur in der Stoppfunktion aktiv) und Datum ähnliche Chronographenfunktionen mit Minutenzähler bis 30. – Chronographen mit Minutenzähler bis 60 sind relativ selten. Die Sinn U 1000 besitzt ein entsprechend aufwendig modifiziertes Werk. – Die unten rechts gezeigte Sinn 757 S UTC hat darüber hinaus einen Zeiger für eine zweite Zeitzone (daher UTC für Universal Time Coordinated = koordinierte Weltzeit). Die Belisar hat dafür eine Datumsschnellkorrektur per Drücker – eine Standardfunktion des U 7753-Kalibers.

Alles zusammengenommen ähneln sich beide Uhren also in weiten Teilen, wobei die Sinn bei genauer Betrachtung einiges mehr an technologischen Details bietet. Mit Lederband ausgestattet kostet die Belisar in der schwarzen Version 2.750 Euro, die Sinn geht hingegen für 2.050 Euro über den Tresen. Die Frage ist nun, womit sich diese 700 Euro Preisdifferenz rechtfertigen lässt. Allein mit dem Markennamen? Für das selbe Zubehör muss man bei der „Nobelmarke" Audi ja schließlich auch viel mehr bezahlen, als beim Mutterkonzern VW. Eine Rechtfertigung ist das aber in meinen Augen noch lange nicht. Im Vergleich zu Sinn muss man fairerweise noch erwähnen, dass dieser Hersteller seine Uhren im Direktvertrieb an die Kunden bringt. Ohne Zwischenhandel können die Produkte entsprechend günstiger angeboten werden. Dennoch bleibt bei solchen Betrachtungen ein wenig Magengrummeln und jeder Uhrenliebhaber muss selbst entscheiden, wieviel er davon zu ertragen bereit ist.

Letztlich wissen die Hersteller ganz ge-

nau, dass bei vielen Verbrauchern Design und Prestige am meisten zählt. Technische Finessen, wie beispielsweise Sinns Diapal-Technik, sind nun mal keine so geeigneten „Vorzeigekriterien“. Dieses Wissen nutzen die Hersteller geschickt aus, um mit relativ geringem Entwicklungsaufwand immer neue Designvariationen auf den Markt zu bringen, die rein über ihr Äußeres Begehrlichkeiten wecken sollen. Solange sie die Verbraucher dabei nicht arglistig täuschen (was ich keinem der hier genannten Hersteller unterstelle), ist das legitim, und jeder Uhrenfan muss letztlich selbst wissen, wieviel er bereit ist, für eine bestimmte Uhr auszugeben. Egal was drin steckt. Ich denke nur, es kann nicht schaden, das Thema mal offen anzusprechen. *(son)*

Nachschlag

Nur um die Thematik abzurunden: Hier noch eine Neuvorstellung von Certina, die wie UNION Glashütte unter dem Dach der Swatch Group beheimatet sind.

Die neue **Certina DS Podium Chrono Automatik Limited Edition BMW Sauber F1 Team** (eine längere Bezeichnung gab‘s nicht) basiert, wie auch die zuvor gezeigte Sinn 757, auf einem ETA-Valjoux 7750 Automatikwerk. Das heißt, es ist im Prinzip der selbe Chronograph. Die Variationen bei der Certina, die übrigens auf 4.000 Exemplare weltweit limitiert ist, liegt unter anderem in der Datumsanzeige, die hier auch den Wochentag anzeigt.

Wie weitgehend das Werk sonst noch modifiziert oder „veredelt“ ist, lässt sich ohne genauere Angaben nicht sagen. Erwähnt wird nur der speziell gravierte Rotor, den man durch einen Saphirglasboden bei seinem schwungvollen Treiben beobachten kann. Darüber hinaus punktet die Certina mal wieder mit einem sehr attraktiven Design, dass im Gegensatz zu anderen Marken deutlich günstiger zu haben ist, ohne dabei billiger auszusehen. Das großzügig dimensionierte Gehäuse aus satiniertem Edelstahl, die polierte Lünette mit Tachymeterskala und ein kontrastreiches Zifferblatt sorgen für den markanten Look des DS Podium Chrono Automatik – Limited Edition BMW Sauber F1 Team. Das weiße Zifferblatt wird von einem blauen Zifferblattring umrahmt und die Indexe sind mit Superluminova beschichtet. Drei Chronographenzähler bei 12, 6 und 9 Uhr sowie eine Tag- und Datumsanzeige bei 3 Uhr runden die sportliche Gestaltung des Zifferblatts ab. Die 12-Stunden- und 30-Minutenzähler aus Carbon und eine weiß azurierte kleine Sekunde vervollständigen den Auftritt des Sondermodells in den Farben des BMW-Rennstalls. Einen besonderen Akzent auf der Chronographenanzeige setzen die roten Zeiger. Weiterer Blickfang sind neben der geschützten Krone die zwei seitlichen Drücker mit einer schwarzen Außenfläche. Für den perfekten Rennlook wird dieser Zeitmesser an einem schwarzen Lederarmband in Carbonoptik getragen.

Die technischen Details sind vielleicht nicht so ausgefeilt, wie bei der Sinn, und das Uhrwerk dieser Certina enthält wahrscheinlich nicht ganz so viele Juwelen-Lager und mundgeklöppelte Einzelteile, wie die UNION Glashütte Belisar, aber für einen Kaufpreis von 1.350 Euro – die Hälfte der Belisar – inklusive zweitem schwarzen Lederarmband in Krokostruktur, wird die zuvor angesprochene Thematik umso brisanter. Dabei ist diese DS Podium als Limited Edition sogar noch etwas teurer, als andere Modelle der DS Podium-Kollektion, die keiner Stückzahlbegrenzung unterliegen, aber technisch ebenso anspruchsvoll sind.

Mag sein, dass diese Preisdifferenzen produktionstechnisch einen guten Grund haben, aber wenn es so ist, dann haben die Hersteller ein Problem damit, dies den Kunden glaubhaft zu vermitteln.

(son)

Schattenmantel

frank.foto

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an: **macrewind@synium.de** – Teinahmebedingungen, siehe nächste Seite.

Mac Rewind

Impressum

Herausgeber:
Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06136 / 4970 0 • http://www.synium.de

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Robert Fujara
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

Text & Redaktion: Frank Borowski (son)
sonorman @ mactechnews.de
Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski
Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Martin Kalinowski (tinelli)

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:
Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt. Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Mendel Kucharzeck.

© Synium Software GmbH 2009

Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:
Teilnahmeberechtigt sind alle Leser von Mac Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Mac Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in Mac Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

macrewind@synium.de